Helga (60) lebt seit 19 Jahren mit der Krankh

„Ich habe Darmkrebs – dank Mi

Wo immer sie auftaucht, ist Helga Helfer (60) gut gelaunt, fröhlich und lebensfroh. Ihr offenes, strahlendes Lächeln ist einfach ansteckend. Und wer sie nicht kennt, der würde niemals vermuten, dass die Pfälzerin seit fast zwei Jahrzehnten gegen eine unheilbare Krankheit kämpft.

Damals wurde bei ihr Darmkrebs diagnostiziert – da war die Mutter von zwei Söhnen gerade mal 41 Jahre alt.

Mit Schmerzen unter den Rippen begann der Leidensweg

„Kurz nach meinem 40. Geburtstag ging es los. Ich schleppte mich nur noch durch den Alltag und hatte Schmerzen unter den Rippen“, erzählt sie. Ihr Hausarzt schiebt die Beschwerden auf die Wechseljahre, aber Helga hat bereits eine böse Vorahnung. „Schon meine Großmutter war an Darmkrebs gestorben, deshalb bettelte ich geradezu, eine Spiegelung machen zu dürfen, um für mich Gewissheit zu haben.“ Und leider hatte ihr Bauchgefühl sie nicht getäuscht. Auch Helga hat Krebs im Darm und in ihrer Leber haben sich bereits Metastasen gebildet.

Sie wird sofort operiert, fünf von sieben Lymphknoten sind befallen. Sechs Wochen später dann folgt eine weitere OP, dieses Mal an der Leber, schließlich bekommt sie eine Chemotherapie. Doch die muss wegen einer gravierenden Nebenwirkung (Knochenmarksdepression – eine Fehlfunktion der Blutbildung im Knochenmark) abgebrochen werden. Für den Arzt ist klar: Das ist das Todesurteil für seine Patientin. Und das teilt er auch Helgas Mann Reinhard mit. Doch Helga ist stark, entschlossen, mutig. „Mit 41 sterben?“ Nein, das ist für sie keine Option. Sie will kämpfen und ihr Schicksal selbst in die Hand nehmen. „Ich gebe meinen Verstand doch nicht im Wartezimmer eines Arztes ab, sondern schaue immer auch, was mir gut tut und was ich selber tun kann“, sagt sie. Sie ignoriert den Rat der Mediziner, sie solle einfach weiterleben wie bisher und die Zeit genießen. „Das hatte mich doch krank gemacht. Ich wollte aktiv etwas ändern!“

Darum beschließt sie, die Behandlung mit komplementären Heilmethoden zu ergänzen. In der onkologischen BioMed-Klinik in Bad Bergzabern (Rhld.-Pfalz) wird sie mit Wärmetherapie zur Krebsschädigung behandelt. Und sie entscheidet sich für eine Misteltherapie, die ihr Immunsystem stärkt und ihr Energie für den Kampf ihres Lebens schenkt. Chefarzt Dr. Friedrich Migeod erklärt: „Die Misteltherapie ist in den verschiedenen Phasen der Erkrankung eine wesentliche Begleittherapie – und trägt dabei immer zur einer Verbesserung der Le-

FAMILIENGLÜCK Auf Ehemann Reinhard kann sich Helga immer verlassen. Seine Liebe und Fürsorge schenken ihr Kraft

HEILMETHODE Die Alternativ-Therapien legt sie mit Dr. Migeod, Chefarzt der Fachklinik, fest

GESUNDE KÜCHE Helga achtet sehr auf ausgewogenes Essen und macht morgens Qigong. Das ist ihr Beitrag, um ihren Körper fit zu halten für den Kampf gegen Krebs

steltherapie fühle ich mich gut“

bensqualität bei.“ Helga gibt sie immer wieder neue Kraft, die sie so dringend braucht. Denn nach fünf Jahren wird erneut ein Krebsgeschwür gefunden, jetzt in der Lunge. 2013 entdecken die Ärzte weitere Tumore, die aber bis heute nicht gewachsen sind.

Viele Rückschläge. Doch Helga gibt nicht auf, kämpft weiter, vertraut auf ihre innere Stärke. „Ich bin voller Dankbarkeit, dass ich noch da bin, und dass ich meine Familie und einen fantastischen Freundeskreis habe.“ Denn neben aller Therapien, da ist sie sich sicher, sind es vor allem das Umfeld und gute soziale Kontakte, die sie immer wieder antreiben, die ihr Mut und Zuversicht schenken.

„Ich bin einfach dankbar, dass ich heute immer noch da bin“

Besonders glücklich macht Helga das Malen von farbenfrohen Aquarellen, mit dem sie vor 15 Jahren angefangen hat. „Ich werde immer wieder darauf angesprochen, wie viel Positives und wie viel Lebenskraft in meinen Bildern steckt“, sagt sie mit strahlenden Augen. Doch das wundert eigentlich niemanden, der sie kennenlernen darf.

Misteltherapie: Wie wirksam ist sie?

MISTELZWEIG Extrakte werden bei uns aus der weißbeerigen Sorte gewonnen

Die Misteltherapie versteht sich als Ergänzung zu den klassischen Krebstherapien. Sie soll das Immunsystem der Patienten stärken, die Selbstheilungskräfte unterstützen und Nebenwirkungen der Chemotherapie lindern helfen. Das Präparat wird zwei- bis dreimal pro Woche unter die Haut gespritzt. Obwohl die Wirkung in klinischen Studien nicht bewiesen ist, empfinden viele Patienten, dass die Therapie zu einer Verbesserung ihrer Lebensqualität beiträgt. Die gesetzlichen Krankenkassen übernehmen bei palliativen Behandlungen die Kosten.

Fotos: Fotolia, Helixor (3),